

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

54. Jahrgang.

Nr. 51.

Neuenbürg, Dienstag den 31. März

1896.

Scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M. 10 S., monatlich 40 S.; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M. 25 S., monatlich 45 S., außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M. 45 S. — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für den Schwarzwaldkreis.

Gemäß Artikel 25 Absatz 2 des Gesetzes vom 4. März 1888 (Reg.-Bl. S. 89) wird hiermit bekannt gemacht, daß durch Beschluß des Genossenschaftsvorstands vom 28. ds. Mts. der Beitrag für das Jahr 1895 auf

11,5 S pro 10 Mark Steuerkapital

festgesetzt wurde.

Neulingen, den 29. März 1896.

Der Vorsitzende des Vorstands:
Oberregierungsrat **Bellino.**

Langenbrand.

Zur Beobachtung der erforderlichen Vorsticht wird bekannt gegeben, daß infolge von Holzfüllungen die **Sicherheitsbrücken am Hörlesbergweg** auf einige Zeit teilweise entsernt sein werden.

R. Revieramt.

Höfen.

Holz-Verkauf.

Am Donnerstag den 2. April d. J. vormittags 11 Uhr verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathaus vom Brennerberg und Hengstberg:

- 161 St. Lang- und Klobholz mit 147,39 Fm.
 - 35 „ Hopfenstangen I. Kl.
 - 20 „ Reisstangen I. u. II. Kl.
 - 7 Rm. buchen Anbruchholz
 - 118 „ tannen
 - 1 „ birken
 - 1 „ eichen
 - 1 „ „ Reisprügel.
- Schultheißenamt.
Rehfueß.

Dennach.

Holz-Verkauf.

Am Mittwoch den 1. April ds. J. vormittags 10 Uhr kommen aus hiesigem Gemeindevwald 208 Stämme Langholz II. bis V. Kl. und

136 St. Baustangen auf dem Rathaus hier zum Verkauf.
Den 26. März 1896.

Schultheißenamt.
Hörter.

Neuenbürg.

Verpachtung.

Der Ertrag der Benützung des städtischen Wasch- und Badhauses wird am

Dienstag den 31. d. Mts.

vormittags 11 Uhr

auf dem Rathaus wieder auf drei Jahre verpachtet.

Den 20. März 1896.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Althensstett.

Oberamt Calw.

Lang-, Klob- und Bauholz-Verkauf.

Am Donnerstag den 9. April 1896 vormittags 10 Uhr

kommen auf dem hiesigen Rathaus aus den Gemeindevaldungen Abl. Langenlöchle, Rürloch, Sulert, Kapf und Steinsberg in Losen von 5 bis 25 Fm. zum Verkauf:

- Lang- u. Klobholz I. Kl. 240 Fm.
- „ „ „ II. „ 300 „
- „ „ „ III. „ 300 „
- Bauholz IV. „ 210 „
- „ V. „ 8 „

Auszüge werden auf Bestellung abgegeben und das Holz auf Verlangen vorgezeigt.

Gemeinderat.

Holz-Versteigerung.

Die Gemeinde Schielberg versteigert aus ihrem Gemeindevwald mit Zahlungsfrist am

Samstag den 4. April d. J.

vormittags 9 Uhr

33 St. buchenes und 202 St. tannenes Scheit- und Prügelholz.

Dienstag den 7. April d. J.

vormittags 9 Uhr

40 tannene Stämme I. Klasse, 81 dto. II. Kl., 116 dto. III. Kl., 336 dto. IV. Kl., 124 dto. V. Kl., 51 tannene Klobe II. Kl., 104 dto. III. Kl., 102 dto. IV. Kl., 8 Eichen und 11 Buchen.

nachmittags 2 Uhr

124 tannene starke Stangen a, 114 dto. b, 92 tannene Hopfenstangen I. Kl., 45 dto. II. Kl., 25 dto. III. Kl., 19 dto. IV. Kl. und 42 Baumstämme.

Die Zusammenkunft ist an den genannten Tagen jeweils zur bestimmten Stunde beim Rathaus dahier.

Schielberg, den 28. März 1896.

Gemeinderat.

Agmann, Bürgermeist.

Landwirtschaftliches.

Neuenbürg

Landwirtschaftlicher Bezirksverein.

Am Gründonnerstag den 2. April d. J.

nachmittags 2 Uhr

findet im Gasthaus zum Löwen in Salmbach eine

Vollversammlung

statt, zu welcher die verehrl. Mitglieder des Vereins und Freunde der Landwirtschaft höflichst eingeladen sind.

Tages-Ordnung:

1. Publikation der Rechnung pro 1895.
 2. Rechenschaftsbericht.
 3. Entwerfung des Etats pro 1896.
 4. Vortrag des Hrn. Schullehrers Bürkle von Ottenhausen über Viehfütterung.
- Den 30. März 1896.

Vereinsvorstand:

Maier, Oberamtmann.

Privat-Anzeigen.



Unter neu assortiertes Lager
**Spezialität in Damen-, Mädchen-,
Kinder-, Umstands-
und Gesundheits-Corsetten**

sowie **Corsettzuthaten** empfehlen den geehrten Damen von Neuenbürg und Umgegend.

Auswahlendungen werden bereitwilligst zugesandt. Reparaturen prompt und billig.

Geschwister Hochstetter

in Armbruster's Neubau,

Pforzheim, Deimlingstraße 16.

Banaccord.

Zur Veraccordierung sämtlicher Arbeiten eines **Neubaues** ladet tüchtige Unternehmer auf

Gründonnerstag den 2. April

nachmittags 2 Uhr

am Gasthaus zur Sonne in Oberhausen höflichst ein

Gottlieb Keller.

Der Plan liegt zur Einsicht bei mir auf.

Höfen.

Einen Wagnerlehrling

nimmt an

Wilhelm Jauch, Wagner.

Holländ. Ein exquisites

Tabak. 10 Pf.-Beutel franco

8 Kl. B. Becker in Seesen a. S.

Neuenbürg.

Auf ein größeres Gut mit Gärtnerei wird ein

tüchtiger Gärtner,

der in allen Arbeiten bewandert ist, gesucht.

Näheres, brjagt die Redaktion ds. Bl.

Roststäbe

Beste und billigste Bezugsquelle
**Gebr. Ritz & Schwalzer, Roststabs-
Schwäb. Gmünd.**

Nach Pforzheim wird ein tüchtiges kräftiges

Mädchen

gesucht, das sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht.

Gymnasiumstr. 32 patierre.



Danksagung.
Für die viele Teilnahme und Erquickungen, während der langen Krankheit, unseres lieben Kindes



Bertha
wie für die zahlreiche Begleitung zu ihrer letzten Ruhestätte, für die trostreichen Worte des Hrn. Dekan Uhl., sowie für den erhebenden Gesang seitens der Herren Lehrer und ihrer Mitschülerinnen sagen wir unsern innigsten Dank.
Die trauernden Eltern
 Joh. Müller u. Frau.

Feldrensch.
Unter vier rittfähigen
Geschweinen
setze ich die Wohl dem Verkauf aus.
Jak. Friedr. Mischke, Taalshöner.

Neuenbürg.
Wohnung
von 4-7 Zimmern, sowie
1 oder 2 möblierte Zimmer
für einen Herrn hat zu vermieten
Dr. Herrmann.

Bäder
werden **Mittwoch** den ganzen Tag abgegeben; bei genügendem Besuch (2 bis 3 Bäder) auch **Montag** und **Freitag** Nachmittag. Von jetzt ab Sommerpreise.
Dr. Herrmann.

Schon mit 40 Mk.
ist es strebsamen Personen möglich, durch eine lohnende, höchst einfache **Fabrikation**, wozu keinerlei Fachkenntnisse erforderlich sind, sich einen guten **Nebenverdienst** oder **Existenz** zu sichern. Zahlreiche Anerkennungen. Prospekt gratis und franko durch die **Erwerbs-Lehranstalt, Altona a. E., Langenfelderstr. 75.**

Neuenbürg.
Früch eingetroffenen leimfähigen
Gartensamen
empfiehlt
Chr. Höhn's Witwe.

Meinen Mitmenschen,
welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und **unentgeltlich** mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hiervon befreit worden bin.
Pastor a. D. **Kupke** in Schreiberhau, (Riesengebirge.)

Lohnender Erwerb
mit wenig Mittel, durch Fabrikation eines täglichen Verbrauchs-Artikels. Zahlreiche Anerkennungen bereits eingerichteter Fabriken.
Prospekt gratis durch das industrielle Neuheitenblatt „Die Fackel“, Altona a. Elbe.

Hören.
Einen ordentlichen, kräftigen
Jungen
nimmt in die Lehre
Mehger Sprenger, s. Krone.

Neuenbürg.
Zur Geburtstags-Feier
des
Fürsten Bismarck
treffen sich die Freunde desselben **Mittwoch** Abend im Gasthof zum **Bären.**

Säger-Gesuch.
2 tüchtige Säger werden von einem **Dampfsägewerk** in Baden gesucht.
Gesl. Offerte erbeten unter W. R. 196 an die Exped. ds. Bl.

la. Mannheimer Portland-Cement
ist eingetroffen
Biegelei Sirsau,
Maurerstr. **Schaible, Viehwinkel.**

Früch gebrannter Kalk
Biegelei Sirsau.

Die Charwoche.
In das lärmende und wilde Treiben des öffentlichen Lebens und weltlichen Geschäftes tritt die stille Woche mit feierlichem Ernste und ergeizendem Hinweife auf unser wahres Heil mitten hinein. Wie sie Ruhe stiftet in dem äusseren Handeln und Wandeln der Menschen, so zwingt sie auch die Gemüter, die dem Ernst des Lebens nicht ganz abgetrieben sind, in den Kreis der Gedanken, in die Welt der Vorstellungen hinein, die das Wort vom Kreuze vor uns aufstaut. Welch eine geistige Nacht in diesem Worte ruht, kann man nie deutlicher wahrnehmen als in den Tagen dieser Woche, wo sich weit über die Kreise der überzeugten Befenner hinaus die großen Massen der Christen vor der Majestät des Kreuzes auf Golgatha beugen, und von der Predigt des göttlichen Erlösungswortes erbaute lassen. In dieser Zeit, wo die Gehalt des liebenden, göttlichen Dulders lebendiger als sonst in unserer Mitte sich erhebt, geht es durch manches Herz, das sonst der Kirche fern bleibt, wie ein Zug zu ihm, wie eine Ahnung, daß doch hier bei diesem Gekreuzigten die Wahrheit zu finden und der rechte Ausweg aus den Rätseln dieses dunklen Erdenlebens zu gewinnen sei. Aber nicht das vorübergehende Gefühl einer kurzen Stunde der Nahrung vermag unserer Seele den wahren Frieden zu geben. Sollten wir nicht versuchen, uns mit dem Manne, dessen Tod den Wendepunkt in der Geschichte der Menschheit bedeutet, so zu befreunden, daß wir aus seinem Werke und in seinem Geiste dauernd Erquickung und Freudigkeit finden könnten?

Wir mögen uns in der Welt umsehen, wo wir wollen, wir finden nirgends einen Mann, der den Anspruch erheben könnte, für alle Welt eine ewige Erlösung gefunden zu haben, als den einen, der zu Golgatha für uns gestorben ist, wir finden nirgends einen Glauben, der die Macht bewiesen hätte, die Menschen aus aller Welt Jungen in einem Geiste zu erneuern und zu einem Bunde der Liebe und der Heiligung zu vereinen, als den Glauben an den Gekreuzigten. Was ist es, das diese einzige Erscheinung in der ganzen Weltgeschichte so unermesslich über alles Menschliche erhebt? Es ist der Sieg des göttlichen Geistes über den Geist der Welt, den Christus erfochten, die Offenbarung der göttlichen Liebe in dem Verderben der Welt, die Christus gebracht hat. Sein Leiden der Triumph der Liebe über Sünde und Haß, sein Sterben der Sieg des Geistes über Fleisch und Tod, sein Auferstehen die Verkörperung des Jenseitigen zum himmlischen Leben in Gott. Weil er der Menschheit tiefsten Jammer gekostet und getragen hat, kann er ihn besorgen und heilen. Weil er der Gottheit reiner Abglanz gewesen ist, kann er die Menschheit Gott wieder zuführen. Das Kreuz ist das Zeichen des Geistes aus Gott, der alles Irdische in der Freiheit des Glaubens überwindet. Das Leiden ist die Schule des Lebens in Gott, in der sich das Herz zu dem wahren Lebensquell hinzuwenden lernt. Der Geist des Heilandes, der der Geist der ewigen Liebe ist, wolle in dieser ersten Zeit die Herzen der Christen bewegen, das Höchste zu erringen, was Menschen beschieden ist:urchlosen Glauben, opferwillige Liebe, neues, göttliches Leben!

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.
Neuenbürg, 30. März. Wir erhalten soeben folgende Zuschrift: Verehrt. Redaktion des Enztäler, hier! Ihre Anmerkung zu meinen Berichtigungen in Nr. 30 veranlaßt mich, Sie unter Anrufung des § 11 des Gesetz über die Presse um Veröffentlichung des Nachstehenden zu ersuchen: Meine Angaben über Einteilung und

Preisbestimmung für die an der Straße gelegenen Teile der Wiese geschahen anerkanntermaßen im strikten Zusammenhang mit der unter Punkt 5 meiner letzten Berichtigung mitgeteilten Thatsache. Es ist mir deshalb unerklärlich, wie die Kommission zu der Ueberzeugung einer Erfolglosigkeit weiterer Verhandlungen kommen konnte, zumal sie nachweislich wiederholte Male zur Wiederaufnahme derselben eingeladen wurde. Da man es nicht für nötig erachtete, mich von dem Ergebnis der Beratung der bürgerlichen Kollegen zu unterrichten, so bekam ich, weil den Sonntag über ortsabwesend, erst am Montag Mittag Kenntnis von den Vorgängen. Meine sofortigen Vorstellungen an geeigneter Stelle über den Irrtum, der vorgefallen war, führten jetzt endlich, aber zu spät, zu einer Anfrage an die Stuttgarter Firma.

Emil Seeger.
Neuenbürg, 29. März. Der heutige Sonntag Palmsonntag brachte uns in unseren Bergen ein lustiges Schneetreiben mit Regenschauern abwechselnd, was sich nach den vorausgegangenen schönen und warmen Frühlingstagen unliebsam fühlbar machte. Allerdings wurde man am Freitag und Samstag schon durch stürmisches Wetter darauf vorbereitet, das Barometer sank zusehends. Meister Falb, der den heutigen Palmsonntag als einen „erkritischen“ bezeichnete, hat wenigstens etwas davon erraten. Wenn es aber keine kritischere Tage mehr giebt, so darf man recht zufrieden sein. Der Witterungsumschlag kann wenigstens der gesamten Vegetation nicht nachteilig werden, wenn er nicht lange Bestand hält.

× **Dobel, Ende März.** Mit dem schönen Frühlingsanfang ist es diesmal nichts, der Winter hat noch einmal sein Recht behauptet. Die schönen Tage der letzten Woche konnte der schlimme Gelelle nicht verwirren und so gedachte er, dem Frühling nochmals einen Poffen zu spielen. Die Wettergläser begannen zu sinken und mit Säusen und Brausen, mit Regen und Graupen und endlich mit mächtigem Schneegestöber, wie in den schönsten Tagen seiner Herrschaft, begann der Winter wieder einherzuziehen, so daß die Männlein und Weiblein, welche sich so gefreut und in Flur und Feld schon fleißig die Hände getraet hatten, ihre Zuflucht wieder hinter dem Dien suchen mußten. Frühlingskleider und Sonnenschirme werden schleunigst im Kasten verborgen und die Winterrachen hervorgeholt, an denen man jetzt wieder froh ist. Der heutige, nach Falb ein kritischer Tag allererster Ordnung brachte viel Schnee, der aber, wenn nicht noch Kälte eintritt, keine große Standhaftigkeit haben wird. Zum Glück ist die Vegetation noch so weit zurück, daß es wohl ohne nachteiligen Folgen für dieselbe abgehen dürfte. Möge der Frühling nicht länger

saumen, seine Rechte geltend zu machen, damit auch der Wunsch unserer Jugend erfüllt werde:

„Schöner Frühling, komm doch wieder,
Lieber Frühling, komm doch bald,
Bring uns Blumen, Laub und Lieder,
Schmüde wieder Feld und Wald!“

Prozhetm. Der hiesige Musikverein wird am Mittwoch, den 1. April, in der Charwoche, abends 7 Uhr, in der Turnhalle das großartige Tonwerk von Max Bruch „Das Lied von der Glocke“, gedichtet von Friedrich von Schiller, zum ersten Male in Pforzheim zur Ausführung zu bringen. Die Solopartien singen: Herr und Frau Staudigal aus Berlin, Frau Frieda Hoed aus Karlsruhe, sowie der Tenorist Nicola Doerter aus Mainz. Der Chor ist jetzt 120 Personen stark und das große Orchester bildet die Karlsruher Hofkapelle. Auf die Einübung der höchst schwierigen, aber sehr ansprechenden Werkes wird große Sorgfalt verwendet und es ist als sicher anzunehmen, daß die ganze Aufführung eine in jeder Beziehung ausgezeichnete werden wird, so daß wiederum ein großer Kunstgenuss bevorsteht. Ueberall wo das Glockenlied von Max Bruch bis jetzt aufgeführt wurde, hat es einen großartigen Erfolg erzielt. Der Musikverein hat von demselben Komponisten schon einige größere Werke: Schön Ellen, Frithjof, Odysseus wiederholt dem hiesigen Publikum in höchst gelungener Weise vorgeführt und damit großen Anklang gefunden. Max Bruch gilt unter den Tonmeistern der Neuzeit als einer der bedeutendsten. Seine Musik ist melodisch und ansprechend. Den ganzen musikalischen Apparat handhabt er mit einer Formgewandtheit und Genialität wie wenige seiner Kollegen. Und alle diese Vorzüge der Bruch'schen Musik finden wir in dem Lied von der Glocke in hohem Grade vereinigt, denn es enthält das Werk eine Menge Musikstücke von tief ergreifender Wirkung und wunderbarer Schönheit. Der Text ist extra in der Bruch'schen Bearbeitung gedruckt und es empfiehlt sich, zum richtigen Verständnis des Werkes, einen solchen anzuschaffen. Als Einleitung des Konzertes spielt das Karlsruher Hoforchester die brillante Ouverture in C-dur z. D. Leonore von Beethoven, wie wir hörten, eine Glanzleistung der berühmten Kapelle.

Deutsches Reich.
Gutem Vernehmen nach hat der Reichskanzler Fürst Hohenlohe an den Reichskommissär z. D. Dr. Peters das Ersuchen gerichtet, sich während der schwebenden Disziplinaruntersuchung, die infolge der bekannten Reichstagsverhandlungen eingeleitet worden ist, jeder öffentlichen Äußerung in dieser Angelegenheit zu enthalten. In Kreisen, die Dr. Peters nahe stehen, will man wissen, daß er, wie auch die Untersuchung für ihn ausfallen mag, entschlossen

sei, aus dem Reichsamt...
Anerkennung einer...
diese gegen ein...
nach Somast...
Mit der...
tagwahlen...
nichts. Die er...
Mittwoch den...
Beschluß auf Ein...
ab, allerdings...
Bei den...
meineratsw...
ische Partei durc...
bürgerlichen Pa...
Es wurden über...
Kandidaten gew...
demokratische We...
der genannten n...
seitigt ist.
In Fran...
den 10. Mai, de...
schlusses zwischen...
die Einwehung...
statfinden. Wie...
furt auf Wunsch...
Bundesfürsten zu...
Hamburg...
Millionen-Erb...
Schwurgericht de...
Betruges, betrüg...
eids zu vier Jah...
kagten Lederer...
Zuchthaus. Die...
freigeiprochen.

Bekanntlich...
von der konse...
im Reichstag de...
die obligator...
haben werden...
fakultative Ziv...
schließungen in...
der einzelnen R...
gültig abgeschlo...
diejenigen, welc...
hand gegen ih...
nach wie vor e...
Man hat sich je...
schwer entschlo...
evangelischen R...
schlossene Ziv...
hat der Gemein...
damals beschlo...
verzichten, weil...
ber ganz gut g...
hats gut mit...
konnte und kann...
verzichten und...
meinde eingefü...
insbesonders des...
Ortsvorstehers...
ungsurkunden...
leuten und der...
hinschob: „Da...
feierliche Akt der...
endigt wor...
unterlagt und...
daß, wie er je...
Zeugen feierlich...
kommen sollten...
des Altes entspr...
leute zu halten...
Ber...
No...
Im...
So

Seidem hat ma...
Ziviltrauung so...
irgend etwas no...
der bürgerlichen...
liche folgen.
Stuttg...
schwebende Frag...
diesherigen Schl...
endlich zu einer...
90 gegen 11 Sti...
den Verkauf des...
um 775000 M...
Schlachthaus...
vor dem Jahre



fei, aus dem Reichsdienst auszuschneiden und das Anerbieten einer amerikanischen Gesellschaft, für diese gegen ein Jahresgehalt von 80 000 M nach Somali Land zu gehen, anzunehmen.

Mit der Einführung direkter Landtagswahlen im Großherzogtum Hessen ist nichts. Die erste hessische Kammer lehnte am Mittwoch den von der zweiten Kammer gefaßten Beschluß auf Einführung direkter Landtagswahlen ab, allerdings nur mit 2 Stimmen Mehrheit.

Bei den in Saalfeld stattgefundenen Gemeinderatswahlen erlitt die sozialdemokratische Partei durch das gemeinsame Vorgehen der bürgerlichen Parteien eine schwere Niederlage. Es wurden überwiegend die nichtsozialistischen Kandidaten gewählt, so daß die bisherige sozialdemokratische Mehrheit in der Gemeindevertretung der genannten meiningen'schen Stadt wieder befreit ist.

In Frankfurt a. M. wird am kommenden 10. Mai, dem 25. Jahrestage des Friedensschlusses zwischen „Deutschland und Frankreich“, die Einweihung des Kaiser Wilhelm-Denkmal stattfinden. Wie es heißt, wird die Stadt Frankfurt auf Wunsch des Kaisers sämtliche deutsche Bundesfürsten zu dieser Feier einladen.

Hamburg. In einem Prozeß wegen eines Millionen-Erbchafts-Schwindels verurteilte das Schwurgericht den Angeklagten Michelsohn wegen Betruges, betrügerischem Bankrotts und Meineids zu vier Jahren Zuchthaus und den Angeklagten Lederer wegen Beihilfe zu 18 Monaten Zuchthaus. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Württemberg.

Bekanntlich ist zu dem bürgerl. Gesetzbuch von der konservativen und der Zentrumsparlei im Reichstag der Antrag gestellt worden, daß die obligatorische Zivilehe wieder aufgehoben werden soll und an deren Stelle nur die fakultative Zivilehe trete, so daß also die Eheschließungen in der Regel durch die Geistlichen der einzelnen Konfessionen auch staatlich rechtsgültig abgeschlossen werden können, während diejenigen, welche bei ihrer Kirche etwa Widerstand gegen ihre Verheiratung finden sollten, nach wie vor eine Zivilehe eingehen könnten. Man hat sich seiner Zeit in Württemberg nur schwer entschlossen, namentlich in gläubigen evangelischen Kreisen, die vom Reichstag beschlossene Zivilehe einzuführen und bekanntlich hat der Gemeinderat eines Dorfes im Remsthal damals beschlossen, auf dieses Reichsgesetz zu verzichten, weil die kirchliche Eheschließung bisher ganz gut genügt habe und die Eheleute stets gut miteinander gelebt hätten. Freilich konnte und kann man auf ein Reichsgesetz nicht verzichten und so mußte es auch in jener Gemeinde eingeführt werden zum großen Verdruß insbesondere des zum Standesbeamten ernannten Ortsvorstehers, der in Homborn die Trauungsurkunden ausfertigte und sie den Brautleuten und deren Zeugen mit dem Bemerkten hinschob: „Da unterschreibt“, womit der ganze feierliche Akt der standesamtlichen Trauung beendet war. Auch dies wurde dem Manne unterzagt und er aufgefordert, dafür zu sorgen, daß, wie er selbst, auch die Brautleute und Zeugen feierlich gekleidet zur Ziviltrauung kommen sollten, er selbst habe eine der Wichtigkeit des Aktes entsprechende Ansprache an die Brautleute zu halten, welche er nun dahin formulierte:

Wenn'r anander wohnt,
So gebet anander d'Hand,
Im Namen des Geseßes!
So — jaagt häit' es!

Seidem hat man sich in Württemberg mit der Ziviltrauung so ziemlich abgefunden und wer irgend etwas noch auf seine Kirche hält, läßt der bürgerlichen Trauung unmittelbar die kirchliche folgen.

Stuttgart, 27. März. Die lange schwebende Frage betreffend die Uebernahme des bisherigen Schlachthaus durch die Stadt ist endlich zu einer gütlichen Lösung gelangt. Mit 80 gegen 11 Stimmen haben die hiesigen Metzger den Verkauf des Schlachthaus an die Stadt um 775 000 M genehmigt. Die Uebernahme des Schlachthaus seitens der Stadt erfolgt nicht vor dem Jahre 1900 und erst dann, wenn das

neue Schlachthaus mit großem Viehhof auf der Prag in der Nähe des Rosensteins durch die Stadt erbaut sein wird und von den hiesigen Metzger, die pro Stück Schlachtvieh eine entsprechende Abgabe an die Stadt zu zahlen haben, in Gebrauch genommen werden kann. Der neue Schlacht- und Viehhof auf der Prag wird eine sehr große Hausumme erfordern, da die Abwasser desselben nicht auf dem kürzesten Wege oberhalb Cannstatt in den Neckar geleitet werden dürfen, sondern erst in der Nähe des Dorfes Münster, wohin also ein sehr langer und kostspieliger Kanal gebaut werden muß. Angesichts ihres Entgegenkommens beim Verkauf des alten Schlachthaus rechnen die Metzger bei Bemessung der künftigen Schlachthausgebühren auf eine billige Behandlung seitens der Stadt. Eine Fortsetzung der elektrischen Straßenbahn vom Pragfriedhof bis zum künftigen Schlacht- und Viehhof ist den Metzger schon zugesagt.

Stuttgart, 25. März. Der Verein der hiesigen Rechtsanwälte hat beschlossen, telephonische Rechtsverteilungen abzulehnen. Es war als Grund moßgebend die vielfache Belästigung, Inanspruchnahme, Störung in der Arbeit u. s. w., sowie die Erwägung, daß es ungerecht wäre, demjenigen, welcher den bequemeren Weg des Telephonierens wählt, einen Vorzug zu gewähren gegenüber dem, der sich persönlich zum Anwalt bemüht.

Ellwangen, 28. März. Bei der gestrigen Schwurgerichtsverhandlung wurde der Stadtpfleger Kommel von Schorndorf wegen seiner bekannten großartigen Unterschlagungen zu fünf Jahren 3 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt. An der Zuchthausstrafe gehen 3 Monate Untersuchungshaft ab.

Besigheim, 28. März. Bei der heutigen wiederholten Stadtschultheißenwahl erhielten von den zwei aufgetretenen Kandidaten Stadtpfleger Köhler hier 325, Ratsschreiber Bentel in Heisingen 50 Stimmen.

Viberrach, 28. März. Die dem Submissionswesen anhaftenden Mängel werden zur Zeit land auf und land ab erörtert und überall werden teils mehr, teils minder gelungene Vorschläge zu deren Abstellung gemacht. Den hies. Malermeistern gebührt das Verdienst, hier zum erstenmal einen praktischen Vorschlag gemacht zu haben. Dieselben berieten im Laufe des Winters einen Preistarif für alle vorkommenden Arbeiten, der nach erfolgter Feststellung kürzlich dem Stadtbauamt eingereicht wurde. Die Meister verpflichten sich, keine Arbeit unter dem Tarif auszuführen, dagegen haben diejenigen, welchen die Arbeiten entweder nach gezogenem Los oder in der Submission zufallen, je nach der Höhe der Summe einen bestimmten Prozentsatz an die Innungskasse abzuführen. Die so gesammelten Gelder kommen am Jahreschlusse unter die sämtl. Innungsmeister in gleichen Portionen zur Verteilung. Wie sich die Sache in der Praxis macht, bleibt abzuwarten.

Viberrach, 28. März. Das Kapitel von Aberglauben bereichert ein am vorgestrigen hies. Pferdemarkt vorgekommener Fall. In einer Wirtschaft offerierte ein Zigeuner, wie solche die Märkte stark frequentieren, einem Pferdelauf das sicherste Mittel gegen Pferdekrankheiten für 2 M. Der andere ging darauf ein und der Zigeuner malte auf ein Blatt Papier mehrere labalistische Zeichen, welche den Stall des damit Beglückten vor Krankheit schützen sollten. Der Zigeuner bekam seine 2 M., allein er meinte, die Wirkung des Mittels würde erhöht, wenn der Bauer ihm gestatte, mit dem wohlgepackten Geldbeutel einigemal über des letzteren Kopf und Rücken zu fahren. Auch dies geschah, allein der Zigeuner fuhr auch mit seiner Hand in den Beutel und entnahm demselben gegen 30 M. Als der Bestohlene den Verlust merkte, war der Zigeuner schon über alle Berge. Gestern gelang es, ihn zu verhaften, das Geld aber ist fort — was dem Mann ganz recht geschieht.

Am 28. d. Mis. wurde in Owen bei Kirchheim ein braver Familienvater, Fabrikarbeiter, beerdigt. Kaum waren die Leidtragenden von der Beerdigung in das Trauerhaus zurückgeführt, als auch schon der den Sarg verfertige Schreiner von Owen mit seiner Rech-

nung zwischen die durch Herzeleid fassungslose Witwe und die Trauerversammlung trat und Zahlung forderte! Die von auswärts anwesenden Leidtragenden gaben ihrer Entrüstung über solche gefühllose Rücksichtslosigkeit berebten Ausdruck und konnten sich durch die Versicherung, daß dies in Owen allgemein und alter Brauch sei, nicht befriedigen.

Weinsberg, 24. März. Gestern Abend hielt der hiesige Gewerbeverein im Saale des Gasthofs 3 Traube seine 3. Winterversammlung. Nachdem der Vorstand des Vereins, Apotheker Schoder, einige geschäftliche Mitteilungen gemacht, sprach Schullehrer Gänßlen über „Des Menschen Schmut, seine Entstehung und seine Entwicklung“. An der Hand der Geschichte wies der Redner nach, wie der Schmut entstanden und welche menschliche Trisbe dem Hang zum Schmut zu Grunde liegen. Im Verlauf seines mit viel Humor gewürzten Vortrags kam der Redner auf die verschiedenen Verirrungen des Geschmacks zu sprechen, die statt zu einem Schmut nur zur Verunstaltung des Menschen führten, sowohl bei ungebildeten als bei gebildeten Völkern. Weiter suchte er nachzuweisen, daß und warum der Hang zum Schmut beim weiblichen Geschlecht weit stärker ist als beim männlichen.

Marktpreise.

Neuenbürg, 28. März.	
Butter, 1/2 Kilo	M 0.80—0.85
Landeier 2 Stück 11	„ 1 Stück 6
Kücheneier 1 Stück 6	„ 1 Stück 6
Pforzheim, 28. März.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M 0.90 1.—
Särahmbutter	M 1.00—1.20
Landeier 2 Stück	14—16
Kücheneier, 2 Stück	13—14
Stuttgart, 28. März.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M 1.—
Süße Butter, 1/2 Kilo	1.10—1.20
Frische Eier 10 Stück	55
Kaffeier, 10 Stück	—

Ausland.

Fürst Ferdinand von Bulgarien ist am Donnerstag in Konstantinopel zu dem angekündigten Besuche des Sultans eingetroffen. Auch König Alexander von Serbien wird nächstens eine Auslandsreise antreten, um mehrere Klöster im Athosgebirge, Athen und Triest besuchen. Man vermutet, daß bei dem Besuche des jugendlichen Serbenfürsten am Athener Hofe die Verlobung desselben mit der Prinzessin Marie von Griechenland erfolgen wird. — Auf Kreta gährt es fortgesetzt bedenklich, es werden von dort immer wieder Ausschreitungen der Mohammedaner gegen die christliche Bevölkerung gemeldet.

Paris, 28. März. Minister Berthelot demissionierte aus Gesundheits- und Familienrücksichten. Präsident Faure unterzeichnete ein Dekret, in dem Bourgeois zum Minister des Auswärtigen ernannt wird. Finanzminister Doumer übernimmt interimistisch das Portefeuille des Innern. (Die Red. der „Straßb. Post“ bemerkt dazu: Die Leser werden sich erinnern, daß bereits die Wahl des Herrn Berthelot, eines weltberühmten Chemikers zum Minister des Auswärtigen in Frankreich lebhaftesten Tadel weiterer Kreise hervorrief. Dieser Tadel ist mittlerweile nicht verstummt, sondern noch immer lebhafter geworden. In der letzten Zeit eröffneten verschiedene Blätter geradezu einen Kampf auf Leben und Tod gegen Berthelot. In diesem Kampfe ist der Minister soeben unterlegen. Daß dies mit „Gesundheits- und Familienrücksichten“ verbrämt wird, ist natürlich eine Form, die an der Sache nichts ändert.)

Paris, 29. März. In diplomatischen Kreisen hat der Rücktritt Berthelots keine besondere Ueberraschung hervorgerufen. Dieser Schritt des Professors der Chemie, der sich auf dem Gebiete der äußeren Politik nicht sehr zu Hause fühlte, war wiederholt erörtert worden und namentlich jetzt, angesichts der Schlappe, die er in der Dongola-Frage erlitten, galt die Demission Berthelots als unvermeidlich. Noch weniger ist man darüber erstaunt, daß Herr Bourgeois das auswärtige Portefeuille übernimmt, war es doch ein öffentliches Geheimnis,



daß der Ministerpräsident schon seit Langem die Leitung der äußeren Politik durch Hrn. Bertelot als eine unzulängliche erachtet und dieselbe schon oft in entschiedener Weise zu beeinflussen gesucht hat. Ob es aber Hrn. Bourgeois gelingen wird, in der verfahrenen Dongola-Affaire jetzt noch einen auch nur bescheidenen Erfolg zu erzielen, wird allgemein für mehr als fraglich gehalten.

Die Franzosen gewinnen jetzt recht Einfluß auf China. So haben sie dem Gouverneur von Chentabun auf dessen Bitte ihre Hilfe zur Unterdrückung des Mohamedaner-Aufstandes im südlichen China geliehen. Ferner ordnete die chinesische Regierung auf Wunsch Frankreichs den Bau einer Bahn von der Grenze Tonkins nach Norden an.

Unterhaltender Teil.

Osterzauber.

Erzählung von Alice Wiebner-Schrimm.
(Schluß.)

Eine schwere Bekommenheit schnürte ihr plötzlich den Atem ein. War es die Anstrengung, die ihre Sinne zu verwirren begannen, oder war dies wirklich der Ruf einer Menschenstimme, seiner Stimme, die jetzt noch einmal gellend und verzweifelt ihren Namen rief: „Ursula!“ — „Ich ertrinke!“ — tönte es hohl und klagend hinterdrein.

Von einer schrecklichen Vorstellung ergriffen starrte sie mit weit erschlossenen Augen nach dem Fluß hinunter. Bewegt sich dort nicht ein Schatten unter den überhängenden Zweigen des alten Lindenbaumes, die weit über den Fluß hinüber ragten? Vom Instinkt getrieben wollte sie aufspringen und den Abhang hinuntereilen, da aber fiel ihr ein, daß es vielleicht eine Versuchung des Bösen, der sie von der Erfüllung ihres Gelübdes fortlocken und die göttliche Erhöhung zu Schanden machen wollte.

Von Angstsweiß übergossen, der schreckliche Ruf wiederholte sich, mit dem Ausdruck wachsender Todesangst, drückte sie die Hände vor die Ohren und glitt heftig auf die brennenden Knieen nieder.

Nur wenige Schritte trennten sie vom Ziel. Sie durfte jetzt nicht nachgeben, sich nicht von einem vielleicht trügerischen Wahn narren und von der Erfüllung ihres Gelübdes abhalten lassen.

Eudlich — endlich war sie am Ziel. Mit zitternden Fingern berührte sie die feuchte Erde, als wolle sie mit dieser Betastung des heimischen Bodens Zeugnis ablegen, daß ihr Opfer vollbracht war.

Dann richtete sie sich am Pfosten des Einganges auf und lehnte den Kopf, in dem es schwirre und summe als wenn ein Mühlrad darin herumging, gegen die Mauer.

Hatte sie geträumt? Was war geschehen und was mußte jetzt kommen?

Der schreckliche Ruf, der wieder gellend einsetzte: „Ursula! — Hilfe!“ schreckte sie aus ihrer überpeinlichen Gebrochenheit auf und gab ihr die Besinnung zurück.

Mit wilder Geberde eilte sie den Abhang hinunter auf den Weidenbaum zu, unter welchem sie jetzt bei hereinbrechendem Tageslicht Toni erkannte, der sich mit den Händen an die äußersten, über den Fluß ragenden Zweige klammerte, während seine Füße auf der geborstenen Eisfläche standen, die sich auf dem darunter hinströmenden Wasser schaukelnd bewegte.

„Gelobt sei Gott und der Bekrenzigte!“ rief Ursula zurücktaumelnd, „bist Du es Toni, oder ist's der Böse, der mich narret?“

„Rette mich, hilf mir, ich verfinke!“ ächzte Toni und blickte verzweifelt zu ihr herüber.

„Was soll ich thun?“ rief sie fassungslos. „Ich werde ein Brett holen und es hinüberlegen.“

„Es findet keinen Halt mehr, das Eis ist morisch und geborsten — in Schollen gebrochen. — Du mußt nur etwas reichen, an das ich mich klammern kann. Aber eile Dich, ich vermag mich nicht länger zu halten. Meine Finger sind erstarrt und die Zweige, an denen ich hänge, halb losgerissen. Länger als vier Stunden

harre ich schon in dieser Lage aus! Ich rief die ganze Nacht nach Dir, — Dein Kammerfenster geht nach dem Fluß, — Du aber hörtest mich nicht.“

„Ich werde eine Stange holen — halt Dich fest“, ächzte sie, „gleich bin ich zurück.“

„Zu spät!“ stöhnte Toni. — „Gott will mich verderben — der Ast bricht los — lebe wohl — und vergieb mir, Ursula!“ Er sah aus hohlen Augen zu ihr herüber, während die Todesangst sein bleiches Gesicht verzerrte.

„Halte Dich!“ zitterte sie gellend — „Gleich bin ich zurück.“

„Zu spät!“ — wiederholte er gebrochen — Sie hörte das knisternde Versen der kalten Zweige, sah, wie sein Körper tiefer und tiefer niedertauchte und die Scholle, auf die er die Füße stützte, unter das Wasser sank.

Mit einem verzweifelten Ausschrei sprang sie vor, klammerte sich mit den Händen an das Geäst, das am Fuße des Baumstammes herauswucherte und über das Wasser hinübertragte und glitt mit dem Körper auf die morsiche Eisfläche, die sich unter ihrer Last senkte.

Die Scholle, auf der ihr Körper ruhte, tauchte unter und sie sank bis an die Brust in die eisige Flut hinab. Aber ihre Hände griffen energisch an dem Gesträuch weiter, bis sie die letzten Reste erreicht hatte, die noch ausreichenden Halt boten.

„Wirst Du meine Hand fassen können, wenn Du Dich herabläßt?“ fragte sie erstickt und streckte den Arm nach der Richtung aus, wo er gute vier Meter vom Ufer entfernt, über der schwankenden Fläche schwebte.

Ehe er Zeit fand, ihre Frage zu überlegen, riß der durchbrochene Ast ab und Toni glitt mit einem gellenden Schrei in die gurgelnde Tiefe nieder. Die schaukelnde Scholle war unter seiner Last untergetaucht und glitt von der Strömung erfasst unter das Eis.

Nach Toni war von der Strömung erfasst worden, die sie unter das Eis ziehen wollte. Da sie aber glücklicher Weise nach der Richtung trieb, in der Ursula verzweifelt ausgestreckter Arm herüberlangte, stieß er mit dem Kopf, von den Wellen gehoben, gegen ihren Arm. In rascher Seitwärtsgerichtung griffen ihre Finger zu. Sie hatte seinen Arm gefaßt, von der Flut unterstützt, mit leichter Mühe heran.

In Todesangst schlang er beide Arme um ihren Leib, die sich jetzt unter Aufwand der letzten Kräfte, mit beiden Händen an das Gesträuch festklammerte. Die hinströmende Flut trieb mit aller Macht gegen die beiden Körper, sie rückhaltlos unter das Eis drängend. Aber Ursulas Finger hielten das Strauchwerk trampfhaft gefaßt. Dann war es ihr, von einer unterhalb fortdrängenden Woge gehoben, gelungen, einen höheren Ast, näher am Ufer zu ergreifen. So waren sie der stärksten Strömung entrückt und zugleich einen Schritt näher ans Land gekommen. Noch einmal wagte Ursula das gefährliche Unternehmen; wieder fand sie festen Halt unter den Händen und mit einem Freudenstohr — Land unter den Füßen.

Wie es ihr gelungen, sich an dem Strauchwerk weitertastend, Toni und sich ans Land zu retten, Gott allein wußte es, aber es war gelungen.

Als Ursula aus kurzer Ohnmacht erwachte, beide Gerettete waren am Ufer zusammengebrochen, sah sie sich in Tonis Arme. Mit strömenden Thränen blickte er auf sie nieder und drückte seine Lippen mit heißer Inbrunst auf ihr kaltes Gesicht.

Feurig golden stieg der Sonnenball am Horizont empor und auf den Ufern setzte feierliches Glockengeläut ein. Das Osterfest wurde eingeläutet, Christ war erstanden.

„Der Bekrenzigte hat mein Gebet erhört, die heilige Nacht hat Wunder vollbracht“, flüsterte sie mit einem verklärten Lächeln und schloß die Augen wieder.

„Um mich hast Du gebetet, Ursula, da ich Dich so bitter gekränkt?“ stöhnte er. „Das vergelte Dir Gott, — ich bin nur ein armseliger Mensch, schlecht habe ich an Dir gehandelt und Du hättest mich müssen in der kalten Flut da

untergehen lassen, wenn Du mit gleichem Maße vergelten wolltest. Aber nun soll mein Leben fortan nur Deinem Glück geweiht sein, Gott soll mir die Todesstunde schwer machen, wenn ich es einmal im Leben vergesse, was Du heut an mir gethan!“

„Und nun gehst Du nimmer dort hinüber,“ lächelte sie erschöpft und wandte das bleiche Antlitz dann matt nach dem Ufer.

„Ich habe dort nichts mehr zu thun,“ sagte er leise und schmiegte sein Antlitz an ihre Wangen. „Glaub nur, Gott hats mich fühlen lassen, schon lange an mir gestraft, was ich gegen Dein treues Herz verbrochen. Schon Wochen ist's her, daß die da drüben, die mich Anfangs mit schönen Worten lockte, es mich fühlen läßt, daß ich ein Hansnarr war. Heut, als ich wieder stundenlang vergeblich an ihre Gartentür gestanden, wie die letzten Male, jeden zweiten Tag wollte sie ein Stündchen mit mir verplaudern, da kam der Jorn und die Scham über mich und eine heiße Sehnsucht ergriff mein Herz. Dann kam das Schreckliche da drüben auf dem Wasser, — in diesen Stunden der Todesangst, in denen ich unaufhörlich nach Dir rief — mein Herz ahnte es wohl, daß Du mein guter Engel auf dieser Erde bist, — ist alles von mir abgefallen, was sündhaft wider Dich war. So lieb, wie ich Dich fortan haben will, soll noch kein Weib auf Erden geliebt worden sein. Kannst Du mir vergeben, Ursula, und soll unser Versprechen nun als heiliges Gelübde weitergelten?“

„Toni — Toni!“ stammelte sie heiß und drückte ihren Kopf fest an seine Brust.

Unter dem feierlichen Dröhnen der Osterglocken trug er sie auf starken Armen ins Haus.

Vier Wochen später wurden sie Mann und Weib und als sie am nächsten Oster Sonntag ihres Erstgeborenen in die Kirche trugen, schalteten sie als Besitzer auf dem kleinen Hof. Der plötzlich verstorbene Alte, der sich in seinem Testament als Ursulas Vater bekannt, hatte sie zur Erbin eingesetzt.

Auf originelle Weise wußte in Neuenburg (Schweiz) ein Mitglied der Stadtverwaltung einen nächtlichen Straßenauflauf anzuknüpfen, der sich infolge der Widergesetzlichkeit eines Plasterretzers gegen die Polizei eingestellt hatte. Der weise Stadtvater telephonierte an die Stadtmusik, die eben zur Uebung versammelt war, sie möge die Güte haben, eine musikalische Promenade durch die Stadt zu machen; laum ertönten die ersten Tompetenklänge, so ließ auch schon alles auseinander und der Musik nach.

(Auch ein Barometer.) In einem Wirthshaus hört ein Gast, daß sein Nebenmann in kurzen Zwischenräumen immer das Wort: „Glocknergleitstiegsbesteigungskommissionsmitglied“ vor sich hinspricht. „Ja, wissen S,“ antwortete ihm derselbe auf seine Frage, „so lang ich das Wort aussprechen kann, darf ich noch eins trinken; wenn's nimmer geht, dann geh' ich heim!“

Telegramme.

Neapel, 29. März. Mit Genehmigung des Kaisers wird das Musikcorps der Justiz „Hohenzollern“ heute abend in dem Theater „San Carlo“ ein Konzert zum Besten der italienischen Gesellschaft zum roten Kreuz veranstalten.

Lima (Peru), 29. März. Gestern fanden hier heftige Erdböße statt, welche die Einwohner in großen Schrecken versetzten.

New-York, 29. März. Das „Journal“ meldet aus Havannah, daß die Aufständischen die Festung Pinar del Rio einnahmen. Die kürzlich mit dem Dampfer Bermuda gelandeten Freiweilern nahmen an der Einnahme der Stadt mit Hotchkiss und Gatling Kanonen teil. Die Aufständischen zündeten die Stadt an und zogen sich dann zurück.

Die Marquise de Sangillon, Witwe des Generals Roguet, hat den Armen des Seine-Departements ihr gesamtes 7 Millionen betragendes Vermögen vermacht. Zum Testamentvollstrecker wurde der Generalkontrakt des Departements bestimmt.

Anzeige

Nr. 52.

Ersteinst. Dienst. vortrefflich.

Bitte bedürftig

Schon wald und im ds. Mt. ichw des Schadens trift, so sind leidenschaft ge kräftige Beihilfe erbeten.

Zufolge haben wir uns für die bedürftig zu nehmen.

Demgemäß bringende in den Stand zu lindern und zu erleichtern.

Wir sind sich im vorigen sondern auch

Als Entweder für freien Verfügung Postplatz 4 be Stuttgart

Bitte

Im Anst. tätigkeitsverein gehalten sich des Bezirks

Zur Ber dienen: Der Ge beziffert sich nach

Beionders sch (6000 M.), 150000 M.) oder weniger Beschädigung d Calmbach Schäd (Marlung) 27

Der Bezi hilfrich beizuf für seine bedür nimmt.

Zur Ent Neuenbürg und Bestimmung für als solche zu b

Die gemei einer dieser 2 Neuenb

Die gem. Ne

